

Eine Steigerung über 60 Moto hinaus ist erst nach Aufstellung weiterer Glühöfen (für Dezember zugesagt) und Knetmaschinen (die aber auch von Lu benötigt werden) möglich. Da auch die Mühlen einen Engpaß bei der Tonerdefabrikation darstellen, will man Mühlen, die in Höchster oder Leverkusener Farbenbetrieben zur Zeit unbenutzt sind, mit heranziehen. Eine Steigerung der Oppauer Aktiv-Tonerde-Produktion, aus der später auch die neue Kontaktfabrik Lu beliefert werden soll, wäre sehr erwünscht (Dr.Hill).

Auf die Bemerkung, daß Oppau jetzt in steigendem Maße wasserlösliche Tonerde liefern solle, stellte Herr Dir.Giesen fest, daß nötigenfalls eine grundsätzliche Regelung der Verteilung herbeigeführt werden müsse.

Um dem Reichsamt neue Vorschläge für eine Notverlagerung machen zu können, wurden auf Grund der im Schreiben der A.W.P. vom 20.4.43 aufgeführten 4 Punkte die in der Anlage wiedergegebenen Möglichkeiten zusammengestellt. Die Diskussion der einzelnen Vorschläge ergab folgende Vor- und Nachteile:

I) und II) stellen die technisch besten Lösungen bei völliger Sicherung der Kontaktversorgung dar, scheiden aber wegen des hohen Eisenbedarfs und der langen Fristen aus.

IIIa, IIIb, IV, V und VI zeigen eine fortschreitende Verminderung des Eisenbedarfs und z.Teil der Wartezeiten, jedoch auch der Sicherheit. Die diesen Vorschlägen gemeinsame Verlegung der für die Kontaktfabrik Lu bestimmten Kugelverformungs-Apparatur nach Heydebrec bedingt eine Verzögerung des Produktionsbeginns um mindestens 3 Monate, d.h. einen Ausfall von etwa 100 t Kontakt. Nach dem von Leuna aufgestellten Plane ist dann Anfang 44 praktisch kein Vorrat mehr vorhanden. Dieses Risiko könnte nur übernommen werden, wenn die Anlage in Heydebrec spätestens zum Januar 44 angefahren werden kann und wenn die laufende Produktionssteigerung in Leuna plangemäß vor sich geht (Juni 45 t, ab Juli 60 t, Januar 70 t, Februar 80 t). Eine grundsätzliche Schwierigkeit für die Verlegung der hiesigen Apparatur nach He ist die verschiedene Spannung im Kraftstromnetz (hier 380 V, in He 500 V), sodaß die Übernahme sämtlicher Motoren von der Beschaffung eines Transformators abhängig ist. 1)

Während für IIIa die gleichen langen Fristen gelten wie für I und II könnte bei IIIb mit der Fahrbereitschaft schon für Mitte 44 gerechnet werden, falls Knetter beschafft werden können und die Glühöfen in primitiver Bauweise erstellt werden.

Für V gelten ähnliche Zeiten vorausgesetzt, daß es gelingt, die erforderlichen Apparate aus den Reservebeständen der I.G.Werke herauszuziehen. (Die praktische Durchführung solcher Zwangsmaßnahmen ist noch unklar).

Nach Vorschlag IV erreicht man den niedrigsten Eisenbedarf und den frühesten Termin, ist aber auf die Lieferung von Aktiv-Tonerde aus Oppau angewiesen.

1) Anmerkung vom 7.5.43. Nach Auskunft von Herrn Dipl.Ing. Klütze hat der für die Kauritleim-Bereitschaftsanlage aus demselben Grunde vorgesehene Trafo (aus Gapel) keine Reserve mehr. -/-